

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LI. Das Hertz-Klopfen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

der gerechte Gott habe nach seinem unerforschlichen Gericht dieses geschehen lassen, daß an diesem Menschen die andern Weltlinge ein Vorbild möchten haben, ihrer sündlichen Freude, und deren kläglichen Ausgangs! Der Teuffel hat ein solch Trauer-Spiel öffentlich mit diesem spielen müssen, andern, die er heimlich in seinen Stricken zu gleichem Ende führet, zur Warnung. Ach heiliger und gnädiger Gott, gib, daß ich mich freue, als freuete ich mich nicht: Du bist die Brunn-Quell aller wahren, himmlischen und ewigen Freude! Erfreue du mein Herz, so will ich der Welt Freude wohl entbehren! Wer dich und deine Freude gekostet hat, dem ist die Welt Freude Vermuth und Galle! Ich will lieber mit Weinen und Trauren in den Himmel, als mit Freude und Lachen in die Hölle gehen!

(a) *Simulacrum Risus erexisse Lycurgum, testis est Plutarchus, citans Sosibium: Pausaniam quoque Lylius (in Syntagm. de Diis gent.) refert, de Hypatensibus Theffalis tradidisse, quod Deo, quem Γέλωτος Θεὸν appellabant, rem divinam in summa letitia faciebant. Ita Jacob. Bolducius Cappucinus in Cap. XXIX. Job. v. 24. Tom. II. p. 347.*

(b) *lib. 3. vom wahr. Christenth. c. 18.*

LI.

Das Herz-Klopfen.

I **M**an ward in einer Gesellschaft redend
von

von der stetigen Bewegung des Herzens in dem menschlichen Leibe, und verwunderte sich über die Allmacht und Weisheit des gütigen Schöpfers, der in demselben eine stets-fließende reiche Quelle der Lebens-Geisterlein geleyet, und es mit einer immerwährenden Bewegung versehen hat, damit es das Geblüt im Gange erhalten, und es mit Lebens-Kräften erfüllen könnte; man 2 könnte es süglich, sagt ein Gelahrter, mit einer Wasser-Kunst, wie man sie an vielen Orten findet, vergleichen, welche auch in allzeitiger Bewegung sind, und das Wasser durch verborgene Rinnen in die ganze Stadt vertheilen. Gotthold sagte hierauf: Lasset uns hiebey gedenccken an die Redens- 3 Art, deren sich der Heilige Geist zweymahl von dem David bedienet, es habe ihm das Hertz geschlagen, (1. Sam. XXIV, 6.) Einmahl als er dem Saul in der Höle hatte den Zipffel vom Rock geschnitten, dadurch zweiffels-frey angedeutet wird, die kindliche Furcht, und Gewissens-Prüfung, welche David angestellet, ob er auch etwas sündliches begangen, und Gott erzürnet hätte, da er seinem Könige den Rock beschnitten? Und denn, (2. Sam. XXIV, 10) nachdem er das Volk gezehlet hatte, anzudeuten, daß sein Gewissen sey aufgewacher, und ihm seine Sünde, mit Angst und Bangigkeit, habe für

für Augen gestellt. Laßet uns Gott bitten, daß er uns die Gnade auch gönne, daß, wo wir etwas mißliches und gefährliches, etwa aus Unfürsichtigkeit und Schwachheit, vornehmen sollten, unser Herz, mit Schlägen und Klopffen, uns warnen möge: Oder so wir es ja versehen hätten, und wären in Sünde gefallen, daß unser Herz uns keine Ruhe lasse, sondern uns so lange ängste, treibe, und dringe, biß wir mit wahrer Buße zu dem gecreuzigten Herrn Jesu fliehen, und in ihm, unsern unruhigen Herzen, 4 Ruhe schaffen. Ich habe nicht ohne Ursach dieses eine Gnade Gottes genennet. Denn Christus ist's, und sein Geist, der durch solch Herz-Klopffen bey uns anklopffet, der uns entweder warnet, oder zur Buße locket. Wenn das Herz im Leibe stille ist, so ist der Tod da, und wer diesen Herzens-Schlag im Gewissen nicht mehr fühlet, der ist geistlich 5 und lebendig todt. Indem Gotthold also redete, sagte ein belesener Mann aus der Gesellschaft, er hätte neulich eine artige Geschichte gefunden, die sich zu diesem Gespräch überaus wohl schicken würde, und wolt er dieselbe, so es denen Anwesenden belieben möchte, kürzlich erzählen. Als nun sie sämtlich ihr Verlangen bezeigt, fieng er an: Es hat sich etwa vor hundert und zwanzig Jahren in der Schweiz zugetra-

getra-

getragen, daß ein gottseliger Bauersmann um der Evangelische Wahrheit Willen zum Feuer verdammet wurde, welcher zwar allerley gute Proben Christlicher Beständigkeit, und Tapfferkeit im Gefängniß gethan, doch kurz vor seinem Ende eine, die sonderlich merckwürdig, hinterlassen. Denn nachdem man ihn angebunden, und nunmehr ins Feuer werffen wolte, begehrt er den Richter, welcher, Schweizerischen Gebrauch nach, bey der Execution zugegen war, noch einmahl anzureden, als endlich nach langem Wegern, derselbe herbey kommen, spricht er: Ihr habt mich heute als einen Ketzer zum Tode verdammt, nun bekenn ich zwar, daß ich ein armer Sünder, keines Weges aber, daß ich ein Ketzler bin, denn ich gläube und bekenne von Herzen alles, was in dem Apostolischen Glaubens-Bekantniß enthalten ist (welches er darauf ganz her gesaget,) Nun bitte ich, fuhr er fort, dieses einige zu guter Letzt von euch, mein Herr! daß ihr herzu treten, und erstlich auf meine, hernach auch auf eure Brust eure Hand legen, und dann vor allem diesem Volck frey, und mit Wahrheit aussagen wollet, welches Herz vor Furcht und Angst am härtesten schla-ge, meines oder euers? Ich will frölich und getrost zu meinem Jesu abscheiden, an welchen ich gegläubet, wie aber euch hierbey zu

Ecc

Muthe